

zt
357,3
19



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 19.

Januar.

1878.

Abonnementspreis halbjährlich **1 Mark**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei **J. M. Schleyer** zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

198.

J e s u s.

(Amphigramm.)

Jesus! Du bist meine Liebe;
 Du mein ewig Ziel. Mein Alles, das ich meine,
 Bist nur Du, wenn schmachtend seufzt mein Herz. Du bist
 Meine Wonne; all' mein Wünschen einzig Du,
 Liebe in des Vaters Busen, o mein Jesus!

199.

M a r i a.

Makellose Jungfrau! Du, der Schöpfung Krone!
 Aller Geister hohes Staunen, nächst dem Sohne
 Retterin der sünd'gen Menschheit jeder Bone,
 Immerseh'nde Beterin vor Gottes Throne,
 Ach, erwirk' uns, daß der Himmel unser schone!



Ecclesia militans.

Wie kommt es, daß, mit immergrünem Laube
 So reich geschmückt, die Kirche sich verbreitet?
 Daß jeder Anprall nur vorübergleitet?
 Daß nicht ihr Bollwerk ward der Zeit zum Raube?
 Daß sie noch steht, wenn jeder Feind im Staube;
 Daß siegreich sie durch alle Welten schreitet? ...
 Vier hehre Waffen sind's, womit sie streitet:
 Gebet, Geduld und Sakrament und Glaube.
 Mit diesen Waffen kämpft sie aller Orten,
 Und wird sie niemals lässig niederlegen,
 Ausdauernd treu nach ihres Stifters Worten.
 Und ob auch ungezählt der Nacht Cohorten:
 Die Kirche bleibt gefeit durch Gottes Segen,
 Und nie bezwingen sie der Hölle Pforten.

München.

A. S. Gfing.

Der scheidende Gatte. *)

Todesthan rinnt von der Stirne
 Des erkrankten theuren Gatten.
 Ach, schon will die Seele wandern,
 Lassen ihren blassen Leib. —

Nicht mehr duldet's ihn im Pfühle;
 Auswärts starren seine Füße.
 Ihn an's Lager hinzubannen
 Hat sein Weib die liebe Noth.

Weinend kauert sie zu seinen
 Kalten Füßen, schiebt sie nochmals
 Einwärts, ihm den Rücken kehrend,
 — Kann ja sterben seh'n ihn nicht.

Ach, da faßt er sie noch einmal
 An dem blonden Haargesflechte,
 Das den Rücken ihr hinabwallt,
 Zerrt und zaust sie zu sich hin.

„Weh, was will der Theure annoch
 Mit dem letzten Haargeräufel?“
 Klagt sie leise, wendet rasch ihm
 Zu den letzten Thränenblick. —

An dem Haarbund hat er nun sie
 Nah' zum Pfühl sich hingezogen,
 Beut noch einmal ihr den Mund zum
 Kusse, ja zum letzten Kuß. —

Betend dann noch, wendet er sich
 Seitwärts zu dem heil'gen Wandbild
 Des Erlösers, und der lange —
 Letzte Odem ist verhaucht.

*) Nach einer Thatsache zu Lis. (Schm. Eb. Lib . . .)

S n o m e n.

Jüngling, sei dem Fleiße hold!
 Fleiß verwandelt Stahl in Gold.
 203. Der Trübsal heit're Seiten ab-
 gewinnen
 Däucht mir das beste bald von
 allem Sinnen.

204. Die ganze Welt ist ein Narrenhaus,
 Und nur ein Narr macht viel
 sich daraus.

205. Die gar viel auf das äußere geben,
 Streben nicht sehr nach dem in-
 neren Leben.

Elias.

Bibliſches Drama.

(Fortſetzung.)

Welch' Mißverhältniß! — Aber nun =
mehr gebe
Man uns zwei Stiere! Einen ſollen
Baals
Propheten wählen ſich, in Stücke hauen,
Und auf das Scheitholz legen; doch
durchaus
Kein Feuer drunter thun! — Den
andern Stier
Will ich zum Opfer richten, und auf's
Holz
Mir legen; aber auch kein Feuer an
Das Scheitholz thun. — Alsdann ruft
überlaut
Die Namen eurer Götter an! — Und
ich,
Ich werd' den Namen meines Herrn
und Gottes
Vertrauend rufen. Jener Gott nun,
welcher,
Mit Feuer himmelher erwidern, uns
Erhöret: Dieſer und nur Dieſer
ſoll
Fortan der wahre, einz'ge Gott
uns ſein! — —
Das Volk (einstimmig.)
Sehr gut, Prophet Elias! iſt Dein
Vorſchlag.
Elias (zu den Baalspriestern.)
Wolan, ſo wählt euch einen Stier, und
machtet
Zuerſt, wie euch beliebt! Nur laßt
durchaus
Mir alles Feuer fern! — Ihr ſeid
ja viele,
Und habt geſunde Lungen: alſo ruſet
Die Namen eures Götzenheeres kräftig,
Lautſchallend an!: den Muckengöt, den
Fiſchgöt...
Und wie die ſaubern alle ſind benamſet! —
(Lautes Murren der Baalspriester.)

Siebenter Auftritt.

Opferplatz.

Perſonen: Die Vorigen. Zwei Stier-
treiber.
(Gegenstände: 1 Götzenbild, 1 Altar, Opfer-
fleisch, Meſſer und Pfriemen,
Schellenkappen und Epheu-
fränze für die Baalspriester.)

Die Baalspriester (geſchäftig ein Götzen-
bild und einen Altar aufrichtend und Opfer-
theile darauf legend. Die Sonne geht auf.)
O Baal, erhöre uns! o Baal Scha-
maim!

Blick' her auf uns! Aſtarte, höre uns!
(Die Hände ehrerbietig gegen das Götzenbild
erhebend, es küſſend, ihm Kußhände zuwerfend,
und um es tanzend.)

Gebietet Baal! Gemahl Aſtarte's Baal!
O hörſt du nicht? Erhöre, hör' uns
doch!

(Zoller tanzend und ſchreiend).

Ihr Baalim alle, höret, ach, erhört uns! —
Elias (ironiſch.)

So ſchreit doch lauter! Iſt er doch
eu'r „Gott“,

Der Baal Schamaim und der Mucken-
göt. —

Vielleicht iſt er tief in Gedanken oder
Fern im Geſpräche, oder auch im
Gasthaus,

Auf Reiſen gar. Vielleicht auch macht
er jetzt

Ein ſüßes Morgenſchläflein. —
Schreit doch, daß

Er aufwacht aus unzeitgemäßem
Schlummer! —

Baalspriester (aus vollem Halſe.)

O Baal-Verith! O Baal-Phigor!
erhört,

O höret uns doch heute nur noch,
heute

Doch nur noch! — Oder ſchlaft ihr
wirklich, wirklich

So tiefen Schlummers, daß ihr uns
nicht hört? —

Ein Nebenchor (halblaut.)

Aſtarte von Sidon!

Du, Moloch von Ammon!

Von Moab Chamos!

Hört unſeren Troß! —

Elias (spöttiſch.)

Viel lauter, lauter müßt ihr ruſen
noch!

Baalspriester.

(Rasender tanzend, und ſich mit Meſſern und
Pfriemen Hände, Hals und Bruſt ritzend,
bis Blut zum Vorſchein kommt.)

Zwei neue Priesterchöre.

Erſter Chor.

O Baal-Sebub! o Belzebub, erhör'
uns!

O Baaltis Aſtaroth, ſieh' unſ're Noth!
Erhör' uns, blut'ge Rufer hier, er-
hör' uns!

Zweiter Chor.

(Alle rufen wiederholt.)

O Baal-Sebub! o Belzebub, er-
hör' uns!

O Baaltis Astaroth, sieh' uns're Noth!
Erhör' uns blut'ge Ruffer hier, er-
hör' uns! —

(Pause; dann)

Elias

So ruft statt Baal-Sebub doch lieber
nun:

Heut Baal-Sebul! heut Rothgöb
lauter noch!

Kamar, Oberpriester.

O Baal-Sebul! O Belzebul! O
höre

Doch, Belzebub, bub, bub! uns deine
Buben hier! —

(Allgemeines Verstummen; — dann)

Nebenchor (halblaut.)

Astarte von Sidon!

Du, Moloch von Ammon!

Von Moab Chamos!

Hört unseren Troß! —

Alle Baalpriester (im Chorus schreiend.)

O Muckengöb, o Schnackengöb! —
O Dagon!

Du Fischgöb! — Baal-Sebul, Du Roth-
göb! ach,

Ach, Belze-, Belze-, Belzebub! Bub,
Bub!! . . .

Erhöret uns, die wir uns heißer
kreischen! — —

(Alle sinken athemlos auf einen Haufen zu-
sammen nieder. Pause; dann)

Elias (vortretend.)

Nun ist's genug mit diesem Spuf
und Trödel! —

Komm', Gottesvolk, zu mir nun her!
auf meine,

Des wahren Glaubens Seite! —
Lange, lange

Genug nun schrieen sie, und kein
Erhören

Ward dort vernommen, keine Stimm'
des Himmels

Gehöret dort; seht, Niemand
merkte dort

Auf ihr Gebet und auf ihr rinnend
Blut. —

(Alles Volk tritt auf seine Seite.)

Volk (lebhaft.)

Fort, fort mit Baal und seinem
ganzen Paß!

Achter Auftritt.

Personen: Elias; Diener; Volk.

(Gegenstände: 12 Altarsteine, 2-3 Schau-
feln, 6-8 Stücke Scheitholz,
etliche Fleischstücke (od. Knochen)
2-3 Krüge.)

Elias (feierlich.)

Laßt uns des Herrn zertrümmerten Altar,
Den Baals bethörte Priester frech zer-
schlugen,

Heut neu errichten! Auf, wer treu
dem wahren
Gott Israels geblieben, helfe mir!

Diener (zu ihm vortretend.)

Gebeut, o Gottesbote! uns: wir sind
zu Handen Dir, o Heilsprophet!

Elias (laut.)

So rollt zwölf große Steine mir
herbei

Dort von des Karmels Felsgeröll! So
will

Es Gott — ganz nach der Stämme-
zahl der Kinder

Des Vaters Jakob, der das Wort des
Herrn

Bernahm: „Von nun an sollst Du
Israel

Mir heißen!“ — Auf! in dieses
Gottes Jakobs

Hochheil'gem Namen bauet den Altar!
Denn ein Gott nur, nicht tolle

Mückengötter . . .
Erschuf die Erd', den Himmel und das
Meer. —

Diener (Steine herrollend.)

Hier, Heilsprophet! sind die gewünsch-
ten Steine!

Elias.

Recht so! Nun grabt mir einen Was-
sergang

Etwas zwei Furchen breit um den Altar.
Denn schauen sollt ihr heute, daß

nur Feuer
Des Herrn vom Himmel ist im

Stande, nicht nur
Das Holz und Opfer, sondern selbst

das Wasser
Hier um des Herrn Altar jach zu ver-
zehren;

Drum furcht den Graben jetzt um
den Altar!

(Die Diener schaufeln eifrig Erde.)

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

Idyllische Vision

in 12 Büchern und 90 Gesängen.

Motto:

Vom Jammer unsrer Tage
Wandt' ich mich zürnend ab.
Da klang mir diese Sage,
Die mir ein Lichtgeist gab.

Vorgesang.

Auf, Genius, auf! ein Lied nun zu
singen,
Wie selten noch eines die Erde ver-
nahm!
Auf! weithin soll es durch Welten dringen
Bis hin zu dem Aether, woher es
kam!
Hinan, hinan zu den Sternen den Blick,
Zu singen lieblich Eutyhia's Glück! —

*

Zahllos sind des ew'gen Geistes
Wundersame Eigenschaften.
Jeder Stern verkündet alle;
Jeder dennoch irgend eine
Mehr, als all' die tausend andern.
Strahlt die Sonn' uns seine Liebe:
Blinkt der Mond uns seine Milde,
Venus seines Glanzes Schönheit,
Jupiter des Herrschers Größe,
Sirius sein endlos Wissen;
Doch die schuldbelad'ne Erde
Seines Huld'erbarmen's Gnade,
Seiner Langmut sanftes Harren.

Aber zwischen Sonn' und Sirius
Schwebt ein wunderholdes Sternlein,
Das ganz von des Höchsten Güte,
Ganz von seiner Vaterliebe
Ueberfließt. Dort, dort auch schuf
Sich die Allmacht geistbegabte
Körperwesen, wie auf Erden.
Aber, staunet! — o wie glücklich,
Wonneseelig leben dort sie!
Dort, von keiner Sünde wissend,
Dort, nur Lieb' und Liebe athmend,
Dort, in Proben treu bestanden! —

Eutyhia nennt sich der liebliche
Stern,

Wo Engel verweilen unendlich gern,
Wo Alles jubelt in Gott dem Herrn.

Und fragt ihr: Wie nennt sich das
glückliche Paar,
Das Gott dort verherrlicht immerdar,
Von keiner Schuld je besleckt war?:
Olbios und Beata heißen
Sie, die dort in Sternengleisen
Ewigfort in neuen Weisen
Gottes laut're Güte preisen. —

*

Nichts Todtes, Sünd'ges sollte je
den Stern

Eutyhia beslecken: also war es
Allvaters weiser Wille. Und sein Wille
Gesah. — Zu gleichem Zwecke, wie
das gute,
Beglückte Seelenpaar Olbios-Beata,
Schuf Gott auf einen winz'gen Neben-
stern

Eutyhia's vor Olbios etwelche
Ganz ähnliche beglückte Geisteswesen,
Und prüft mit Geboten ihre Freiheit. —
Doch weh, sie fielen, fielen tief in
Sünde,
Viel tiefer noch als Adam einst durch
Eva.

Bald sank der Gatte, bald das Weib,
bald beide.

Und, ach, was Gott dem Paare vor
der Sünde

Gedrohet: Tod und ewige Vernichtung —
Sofort vollzog Er's nach dem ersten
Falle,

Auf daß die schwere Schuld sich nicht
vererbe. —

Denn wenn der Allgerechte nach Ver-
dienst

Will strafen: wer? wer kann es Ihm
verwehren? —

Nur Herzen sollten lauterer Forterbung
Liebsüße Wonne kosten, welche treu
Und standhaft in der Freiheitsprobe
sich

Bewährten. Dieses waren endlich — oh
Der Glücklichen! — Beat' und Olbios,
Und noch ein Dritter in dem heil'gen
Bunde,

Von dem dies Lied manch' Holdes
melden wird.

Die hielten aus die heil'ge Feuer-
probe;

Die trug ein Engel von dem Nebensterne

Entzückt hinüber auf Eutychia.
 Dort sollten sie ob der erprobten Treue
 Ein immer freudenvolles Leben
 athmen,
 Dort weite Auen mit beglückten Sprossen
 Bevölkern; dort für Himmelswonnen
 sich vorbereiten. Denn für jetzt und
 immer,
 Für sich und alle Millionen ihrer
 Goldsel'gen Kinder hatten hohes Heil
 Und Glück und Gnad' und Segen sie
 gewirkt,
 Entschieden sich für Gott und Got-
 tes Reich.

*

Zu einem frommen Pächterpaare sprach
 Einstmal der Fürst: „Wenn Ihr mir
 treu dies Gut
 Zehn Jahre durch verwaltet, soll es
 Euch
 Und Euren Kindern all' zu eigen
 werden;
 Wenn nicht: für immer euch entzogen
 sein!“ —
 Aus Liebe zu den Kleinen hielt das
 Paar
 Sich wacker, und der Fürst, er hielt
 sein Wort. —
 Also geschah's mit Albios und Beata.
 Laßt droh des Näheren uns freudig
 singen!

I. Buch.

Gottesverehrung auf Eutychia.

1. Gesang.

Die Gottheit.

Vorüber an tausend Gestirnen trug
 Dort oben im funkelnden Lichtocean
 Mein Genius mich an Eutychia's
 Strand.

O Welch' ein Staunen erfaßte da mich!
 Im Eden Eutychia's ließ er mich ruh'n.
 Ha, Welch' ein Wonneland ist dies!
 Im Himmel selber wähte ich mich. —
 Allvater hat droben mit eigener Hand
 Bereitet Eutychia's Paradies.
 Kein Wunder, daß wunderherrlich es
 blinkt.

Nach Gottes erhabenem Vorbild soll

Es Albios bauen und hüten fromm;
 Mit jedem Sprößling, den Gott ihm
 schenkt,

Es weiter bezirken auf jenem Gestirn,
 Es dehnen bis in das ferneste Land.

Der Gottheit Lehensmann soll er sein,
 Obherrscher fein auf Eutychia mild.

Drum ward er vom Herrn selbst ein-
 geführt

Zu den lieblichen Park voll unsäglicher
 Lust,

Voll lauterster Wonne, voll endloser
 Freud';

Dort eingeführet, erzogen, beschirmt
 Von Gottes liebzärtlicher Vaterhand. —

Vorüber an Aethermeeren dort flog
 Mein Genius mit mir in Eutychia's

Eden,

Und ließ ungesehen mich mitten herab,
 Herab in den lieblichsten Andachtshain.

Dort sah ich sie beten, des Albios
 Söhne,

Beatens Töchter . . . so feurig, so innig,
 So gottentzückt und herzlich und süß,

Wie Adams Sprossen es nimmer ver-
 mögen. —

O Wonne! wie jubeln sie alle in Gott!
 Wie sehnen sie flehend sich, schmachkend,

nach Ihm!

Und kaum sie sich flehend sehnten nach
 Ihm:

Erscheint Er vor ihnen mit Vaterliebe,
 Mit Blicken, die Gnaden ringshin ver-
 sprühen.

Sein Vaterherz erfreu'n sie mit Lob;
 Er lohnet mit Hulden ihr kindliches

Lob,

Mit Offenbarungen seiner Größe,
 Mit hehren Ideen voll himmlischen

Inhalts,

Mit Wahrheit, wie sie die Erde nicht
 ahnt.

Und hat Er mit Hulden sie hoch beglückt,
 So stürzen sie dankend auf's Antlitz hin,

Und beten mit Preisesgesängen Ihn'an,
 Und küssen den Saum des Gottesge-
 wandes,

Und küssen Allvaters stralenden Fuß,
 Und Herzen Allvaters liebflammendes

Herz.

(Fortsetzung folgt.)

* Poetischer Wortschatz.

11. S i m m e l. Substantiva:

Sternenau, Aethergefild, Azurblau, Himmelsflur, Weltentempel, Planetenkreise, Sonnenheere, Lichtträume, Sphärenklänge, Gotteseden, Geisterparadies, Harmonienreich, Lichtespfade, Stralenwimpel, Wolkengezelt, Aetherhöhen, Irisbogen, Weltenrund, Friedensauen, Sonnenreiche, Orlorientempel, Aetherhallen. (Schluß folgt.)

Epitheta ornantia: Seliges Verheißungsland, sapphirne, azurne, wonnige Auen, lauterer Luft Gesilde, ätherischer Bezirk, sterngeschmückte Milchbahn, empyreische Lande, entzückendes Wunderreich, weltengebärende Nebelflecken, sonnenbeglänzte Mondfirne, ruhig weidende Gotteschäfchen, augenlabend Aetherblau, blendendes Stralenmeer, silbern blinkendes Azurgewölbe, tiefblauer Sternengrund, sonnigklares, stilles Engelreich, durchsichtige Wölbung des Schöpfungsdomes, ewigbesonnte Luftreise, sternbesetzter Mantelsaum des Weltenvaters. (Schluß folgt.)

Lateinische Reimsprüche.

(Amor) Quae defles perdita, amasti possessa. — Qui amat terrena, amat luta. — Christo persuadetur optime, si aditur amore. — Non lex timoris, sed Rex amoris! — Amor Deus: amans divus. — Nullus labor, ubi cordis ardor. — Cui amor major, ille pedibus melior. — Amor properas addit alas. — Qui amat divina, volat ad illa. — Cordi vere amanti nihil ardui. —

Auflösung des Räthfels in No. 18 der S.-H.:
Die Bergriesen Mönch und Jungfrau im Berner Oberlande.

N e k r o l o g.

Unser dahingeshiedener frommer Mitarbeiter Heinrich Hubert **Heinrichs** ist geboren zu Immerath am 18. August 1828. Von gottesfürchtigen Eltern schon als Kind zur Frömmigkeit angeleitet, ausgestattet mit vortrefflichen Geistesanlagen, legte er auf dem Gymnasium zu Köln den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung, die er auf den Universitäten zu München und Bonn weiterförderte. Im Herbst 1851 trat er in das Priesterseminar zu Köln ein und empfing dort die Priesterweihe am 2. Septbr. 1852. Zunächst dann war er über 8 Jahre hindurch als Vikar zu Kohlscheid in unermüdlichem Hirteneifer thätig. Hierauf stand er bis Ende 1862 dem erkrankten Pfarrer zu Zackerath als Cooperator mit aller Uneigennützigkeit, selbst unter persönlichen Opfern, zur Seite, und wurde am 24. August 1863 als Pfarrer nach Elmpf bei Niederkrüchten (preuß. Rheinprov.) berufen. Hier entfaltete er nahezu 14 Jahre hindurch eine segensvolle Thätigkeit. Manches trug er zur Verschönerung seines Gotteshauses bei, erwarb sich das Vertrauen aller Pfarrgenossen, weilte am liebsten inmitten seiner Herde und sorgte eifrig für deren Seelenheil. Amtsbrüdern war er ein liebevoll theilnehmender Freund. Alle Mußestunden widmete er seiner weiteren Ausbildung auf verschiedenen Wissensgebieten und insbesondere der Ausarbeitung religiöser, namentlich eucharistischer Dichtungen, von welchen noch einige in unj. S.-H. erscheinen dürften. Bis ein Jahr vor seinem Tode erfreute er sich einer ein hohes Alter versprechenden Gesundheit. Da ward er plötzlich von einem schweren periodischen Lungenleiden befallen, das ihn zuweilen mit dem Erstickungstode bedrohte. Nun bestellte er sein Haus und bereitete seine Seele für den ernstlichen Schritt in die Ewigkeit.

Am 13. Juni 1877 traf ihn ein Schlagfluß. Am Morgen des 14. Juni starb er, gestärkt durch den Empfang des hl. Sakramentes der Delung, unter dem tröstenden Beistande eines treuen Mitbruders. Unser Blatt verlor an ihm einen religiös hochbegeisterten Gönner und Mitarbeiter.

R. I. P.

Zur Zukunftzordografi.

Da panshen si dir ein vidrig gemish,
Unt nenen es vein auf der könige dish.
Da mishen si dir ein hexengebräu,
Unt shvören, das safd fon Chios es sei. —

An alle Freunde religiöser Poesie.

Unbekümmert um Gegenwart und Zukunft, um Lob oder Tadel, steuert die „Sionsharfe“ ihrem schönen Ziele entgegen, den Nachweis zu liefern, daß unsere hl. Religion eine überreiche Fülle des edelsten, schönsten, tieffinnigsten und tiefinnigsten poetischen Stoffes darbietet, und daß es eine Schmach für uns Katholiken wäre, diesen reichen Stoff, welcher ungemein viel zur Regenerirung und Läuterung der so tief darniederliegenden profanen Poesie beitragen kann, zur Ehre Gottes und seiner hl. Kirche unausgebeutet und unausgestaltet, wie in Schutt vergraben, liegen zu lassen. Außerdem glauben wir den Beweis bereits thatsächlich geliefert zu haben, daß man recht anziehend und herzerquickend dichten kann, ohne immer nur von sinnlichen und alltäglichen Dingen, von Natur, Waffen, Blumen, Wein, Liebe u. dgl. zu träumen und zu reimen, und auf die himmelsentstammende und zum Himmel geleitende Religion hüßlich Steine zu werfen. — Wer immer denn dieses edle und zeitgemäße Streben unserer „Sionsharfe“ unterstützen will und kann, ist zum Abonnement und zur Mitarbeit an unserem Blatte eingeladen und jederzeit herzlich willkommen.

Unsere zahlreichen Freunde und Gönner bitten wir zum Beginne des III. Jahrganges der S.-H. um Ausdauer und immer noch weitere Verbreitung unseres Blattes, das seine Leser bereits in ganz Deutschland, Oesterreich, Italien und Holland, wie in der nahen Schweiz fand. Manchem braven Katholiken darf ein gut kirchliches Blatt seitens der Hochw. Herren Geistlichen und anderer gebildeter Leser nur genannt werden, und freudig abonnirt man sofort — eine Erfahrung, welche unser Blatt schon öfters gemacht hat. Solch' wackeren Glaubensgenossen die „Sionsharfe“ gegenüber der Unmasse von Schund kirchenfeindlicher Blätter warm zu empfehlen, bitten wir alle unsere geehrten Leser auf das angelegentlichste.

Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Stpfr. C. M. i. G.; St. J. A.; N. N. J. Elmpt; M. W. i. R. a. Rh.; C. B. M. i. B. (Destr.); Pfv. J. St. i. D.; Fr. L. G. i. St.; H. Pf. A. M. G. i. U. (6 M. erh.); L. S. i. R. durch H. R. W. i. B. (5 M. erh.); L. H. i. L. —

An mehrere Anfragesteller: Von bedeutsameren Festgedichten liefern wir, auf frühzeitige Bestellung hin, auch Separatabdrücke von 100—1000 u. s. w. Exemplaren für ganze Gemeinden und Corporationen auf den betr. Festtag. — H. J. S. J. D.: Ja gewiß „durch die Poesie der Mystik ward die Ascese der Heiligen verflüßt.“ —

H. St. J. G. i. B. Ihren Säckelchen, junger Herr! fehlt es nicht an „lyr. Unordnung“; sehr aber an echt künstlerischem, einheitl. Zusammenhänge. Der Spaniole, Gutester! sagt hier: „A grandes males, grandes remedios!“ — H. B. M. i. B.: Der Name „Brugier“ in S.-H. 18 wird Bruschié gelesen. — H. S. W. zu R.: Nur gut sein lassen! Vol pressa crescit palma. — Aber bezüglich des Hebräischen irren Sie sich. Auch im Hebr. des alten Bundes kommen schon Reime vor; ob absichtl. oder nicht, bleibt dahingestellt; allein sie lassen sich finden, z. B. Ps. 8,5.:

Ma enosch ki thiskerennu?
Uben adam ki thiphkedennu?

Zu deutsch etwa:

„Was ist der Mensch wol, daß Du sein gedenkest? —
Des Menschen Sohn, daß Du ihm Fürsorg' schenkest?“ —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanza.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.